

„Edlinger Mozart“ und „Edlinger Steiner“ sind zwei Portraits: Zwingender technischer Beweis

Martin Braun und Rainer Michaelis

Internet-Publikation November 2006

Fünf Jahre nach der Veröffentlichung des sogenannten Edlinger-Mozarts ¹⁾ im Jahr 2000 tauchte die Hypothese auf, das Portrait zeige möglicherweise nicht W.A. Mozart (1756-1791) sondern den Münchner Kaufmann J.A. Steiner (1753-1813) ²⁾. Das zentrale Dokument zur Stützung dieser Hypothese war eine Hängeskizze von sieben Gemälden in Privatbesitz in München aus dem Jahr 1929. Die Skizze wurde von dem Kulturforscher und Privatgelehrten Karl Trautmann angefertigt, als er Material sammelte zur Geschichte der berühmter Münchner Verlegerfamilie Lindauer ³⁾. Bild 1 zeigt Teil 2 der Hängeskizze mit vier der sieben Gemälde.

Das große Bild in der Mitte wurde von Trautmann derart genau beschrieben, nach dem was er sah und was die Eigentümerin ihm berichtete, daß eine spätere sichere Identifizierung des Gemäldes möglich war. Es handelte sich um „Familie Lindauer auf ihrem Landsitz am Starnberger See“ von Lorenzo Quaglio von ca. 1832 ²⁾. Das Gemälde ist heute im Besitz des Kunstmuseums Düsseldorf, Inventar-Nr. 53, Öl auf Leinwand, 65,5 x 81,3 cm.

Das Bild am rechten Rand notierte Trautmann, nach den Erinnerungen der Eigentümerin, als ein Portrait von J.A. Steiner, einem erfolgreichen Geschäftsmann und engen Freund der Familie. Dieses Portrait und das auf der anderen Seite des Quaglio, das die Frau von Herrn Steiner zeigt, wurden als Werke von Edlinger notiert. Ihr Aufenthaltsort ist heute unbekannt.

Nach der oben genannten Hypothese sei das hier aufgezeichnete Portrait von Herrn Steiner möglicherweise identisch mit dem inzwischen berühmten Mozart-Portrait von Edlinger in der Berliner Gemäldegalerie, das dann folglich ein falscher Mozart wäre. Das Berliner Bild hat jedoch eine Höhe von 80 cm, was mit der Hängeskizze von Trautmann nicht vereinbar wäre. Nach dieser Skizze hatten beide Portraits der Steiners eine erheblich geringere Höhe als der Quaglio in der Mitte zwischen ihnen. Ihre Höhe müßte also erheblich unter 65,5 cm gelegen haben. Bei Voraussetzung einer maßstabgerechten Zeichnung hätten die Portraits der Steiners eine Höhe von etwa 58 cm gehabt. Das sind 22 cm weniger als bei dem „Edlinger Mozart“ in Berlin. Die roten Linien in Bild 1 zeigen die Größe des „Edlinger Mozart“ maßstabsgerecht zu dem daneben hängenden Gemälde von Quaglio.

Die folgenden Fakten zeigen, daß Trautmann tatsächlich eine maßstabsgerechte Zeichnung zum Ziel hatte, und daß er diesem Ziel sehr nahe kam.

(1) Messungen in der Zeichnung ergaben, daß die Größenverhältnisse augenscheinlich geschätzt waren und nicht auf Messungen und Berechnungen beruhten. Die Schätzungen waren jedoch bemerkenswert genau.

(2) Beim Quaglio war die Abweichung des Verhältnisses Höhe zu Breite vom tatsächlichen Wert nur 9 %. Beim vierten Gemälde am linken Rand, dem einzigen weiteren Bild mit bekannten Größendaten, betrug die entsprechende Abweichung sogar nur 5 %.

(3) Trautmann zeichnete keine einfachen Rechtecke sondern doppelte, wodurch er die Größenverhältnisse von sowohl Leinwand als auch Rahmen angab.

(4) Die Vorgehensweise beim Zeichnen war höchst systematisch, entsprechend der eines Ingenieurs. Die augenscheinliche Reihenfolge der Zeichenschritte war wie folgt. Zuerst wurden die Ecken durch kleine **Kreise** markiert, eine gewöhnliche Sicherungsmaßnahme beim Freihandzeichnen, sofern Maßstabsgerechtigkeit angestrebt wird. Als Zweites wurden kleine **Quadrate** um die Kreise gezeichnet, die die innere und äußere Begrenzung des Rahmens markierten. Als Letztes wurden die Quadrate in den vier Ecken über ihre **Seitenlinien** miteinander verbunden, womit die Zeichnung des vollständigen Rahmens abgeschlossen wurde.

Zusammenfassend ergibt sich daraus, daß bei der Hängeskizze offensichtlich Maßstabsgerechtigkeit angestrebt wurde, und daß diese auch weitestgehend erreicht wurde. Eine mögliche Identität des 1929 notierten “Edlinger Steiner” mit dem heute in Berlin befindlichen “Edlinger Mozart” ist aufgrund eines zwingenden technischen Beweises ausgeschlossen. Wir haben es mit zwei Portraits von markant unterschiedlicher Größe zu tun.

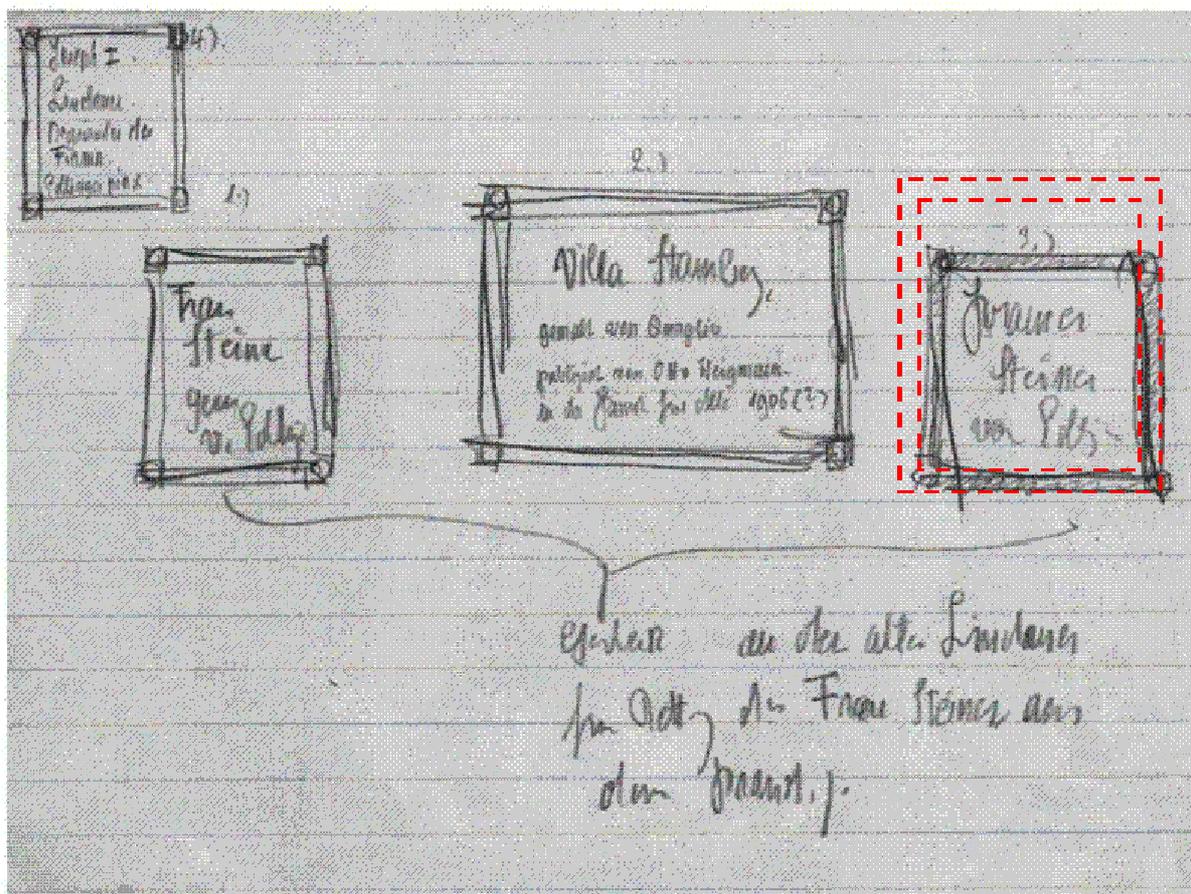


Bild 1: Teil 2 der Hängeskizze von K. Trautmann von 1929 ³⁾. Die roten Linien zeigen die Größe des “Edlinger Mozart” maßstabsgerecht zu dem daneben hängenden Gemälde von Quaglio.

Literatur

- 1) Michaelis, Rainer, and Seiller, Wolfgang. Ein unbekanntes Bildnis Wolfgang Amadeus Mozarts in der Berliner Gemäldegalerie. In: Mozart-Jahrbuch 1999 des Zentralinstitutes für Mozartforschung der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Bärenreiter, Kassel 2000, 1-12.
- 2) Bauer, Richard. Der "Berliner Mozart": Notwendiger Widerspruch gegen eine Weltsensation. Acta Mozartiana 52, Augsburg 2005, 5-22.
- 3) Trautmann, Karl. Hängeskizze von sieben Gemälden in der Wohnung von Josefine Lindauer in der Knöbelstraße in München, angefertigt am 16. April 1929. Stadtarchiv München.